

Em s cher Zeitung



Die „Em s cher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Mittwochliche Em s cher Sonntagsblatt“. Inventionspreis: Die Zeit- u. Beilage oder deren Raum 15 Pf., Restanten 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Selsenkirchen.

verbunden mit dem
Ant Werner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementpreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Selsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Aus. Eid, Gerne; B. Walbed, Waune; B. Rütter, Wattenfeld.
Druck und Verlag von F. Dienst in Selsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Selsenkirchen, die Ämter Schalk, Niekendorf, Waune und Gerne. — Anzeigebblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörde

Das Socialistengesetz,

über dessen Unentbehrlichkeit unter den einsichtigen Politikern, der conservativen wie der liberalen Partei eine so weitgehende Uebereinstimmung besteht, daß mehrere der angesehensten ehemaligen SeceSSIONisten, jetzigen „Freisinnigen“ öffentlich zur Annahme desselben geraten haben, scheint in die „neue“ Partei einen förmlichen Keil treiben zu sollen. Ohne Rücksicht auf die abweichende Meinung einer ganzen Anzahl seiner neuen Fraktionsgenossen hat der Abgeordnete Eugen Richter im Tone des Gebieters erklärt, daß die Ablehnung dieses Gesetzes für die Freisinnigen ein unverbrüchliches Gebot sei, welches jede Freiheit der Entscheidung der Einzelnen ausschließt. Nur unter dieser Voraussetzung habe er (Herr Eugen Richter) zu der Vereinigung von Fortschritt und SeceSSION seine Zustimmung erteilt. — Ob damit hat gesagt werden sollen, daß „Freisinnige“, die dem fortschrittlichen Dictator nicht den Willen thun, sich der Ausschließung aus der Partei zu gewärtigen haben, bezw. daß für den Fall fortgesetzter Meinungsverschiedenheiten der eben abgeschlossene fortschrittlich-seceSSIONistische Bündnisvertrag gekündigt werden soll, — wissen wir nicht. Die Thatsache eines innerhalb der freisinnigen Partei bestehenden Conflicts steht dagegen unabweisbar fest, nachdem mehrere ehemalige SeceSSIONisten sich über die Notwendigkeit einer Zustimmung zu dem Socialistengesetze deutlich genug ausgesprochen haben, um nicht mehr zurückzucken zu können.

Für die große Zahl derjenigen Deutschen, denen die Sicherheit des Reichs höher steht, als jede andere Rücksicht, liegt die Sache gerade so einfach, wie für den Abgeordneten Richter — nur umgekehrt. Seit dem Kaiserwort vom 22. März ist die Frage des Socialistengesetzes für sie entschieden, die Discussion über Annahme oder Ablehnung des Antrages auf Verlängerung der Geltungsdauer desselben vollständig geschlossen. Dem Worte des Kaisers steht der Richter'sche Machtspruch gegenüber, und je nachdem sie auf die eine oder die andere Seite treten, werden die Gefinnungsgenossen sich hinfort erkennen. — Was das heißen will, haben wir erwähnt, auch die klägeren und patriotischen Männer unter den „Freisinnigen“ erkannt und danach ihre Entscheidung getroffen. Sie wissen, daß der Versuch einer Parteinehme für die Wiederherstellung socialdemokratischer Agitationsfreiheit in dem monarchischen Deutschland doppelt gefährlich werden könnte, nachdem der Nachweis geführt worden, daß diese Agitation im übrigen Europa so bedenkliche Verhältnisse angenommen hat, daß die Notwendigkeit von Abwehrmaßnahmen auch in den sog. vorgeschrittensten Län-

dern nicht mehr bestritten wird. Nach den Vorgängen in Oesterreich-Ungarn und der Schweiz das Socialistengesetz vom October 1878 aufheben, hieße Deutschland zum Mittelpunkt von Umtrieben machen, die gegen Thron, Altar und gesellschaftliche Ordnung gerichtet sind. Wer dazu die Hand bietet, fordert das Urteil des deutschen Volkes heraus und gegen dieses Urteil vermögen fortschrittliche Fraktionsbeschlüsse und Tagesbefehle der Herren E. Richter und Genossen keinen Rückhalt zu bieten. — Wollen diese Männer den Kampf gegen die monarchischen Elemente unseres Volkes aufnehmen, so werden sie ihn haben: sollten sie — wider Erwarten — für den Augenblick Sieger bleiben, so würden sie in solchem Falle mit einem bekannnten Könige des Altertums ausrufen können:

„Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren!“

Deutscher Reichstag.

18. Plenarsitzung vom 25. April 1884.

Erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Fürsorge für die Witwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine. Abg. Dr. Meyer (nat.-lib.) bedauert, daß die von der Commission im vorigen Jahre beschlossene Modification ohne Berücksichtigung geblieben seien. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erwidert, daß es fraglich gewesen, ob die von der Commission beschlossenen Änderungen vom Hause angenommen worden wären. Abg. Richter: Es seien auch Anträge unberücksichtigt geblieben, die der Minister in der Commission selbst gut heißen habe. Auf diese Weise erschwere man dem Reichstag nur die Arbeit. Abg. Dr. Windthorst und v. Kötter bemerken, für die Regierung könne nur entscheidend sein, was im Plenum beschlossen wurde. Abg. Richter: Die Consequenz davon wäre, daß die Regierung auch die Druckfehler der alten Vorlage in die neue hätte hinübernehmen sollen. Nachdem sich Vernuth in gleicher Weise ausgesprochen wie Abg. Dr. Meyer bemerkt noch Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, es sei gewissermaßen ein Act der Höflichkeit gegen den Reichstag gewesen, die aus dem Hause hervorgegangenen Anträge nicht vorwegzunehmen. Die Vorlage wird für die Vorberatung des Militärpensionsgesetzes eingeleitet. Die Commissionvorschlüsse, wonach die Aufsicht über die Casen und örtlichen Verwaltungsstellen der den Gemeinden übergeordneten Verwaltungsbehörden übertragen werden soll, werden angenommen. In der Bestimmung, wonach die Casen verpflichtet sein sollen, der Aufsichtsbehörde jederzeit ihre Bücher und Schriften vorzulegen, wird das Wort „Schriften“ mit „Verhandlungen“ ersetzt. Der von den Abgg. Wächtermann und Eberth gestellte Antrag, wonach den Casenvor-

ständen das Recht zustehen soll, gegen die Androhung und Festsetzung von Geldstrafen bezw. anwenden und von Zwangsmitteln seitens der Aufsichtsbehörden der Recurs zustehen soll, wird gleichfalls angenommen.

Zu den Bestimmungen über die Strafvorschriften für die Fälle, daß die Vorstandsmitglieder den gesetzlichen Vorschriften zuwiderhandeln, beantragt Abg. v. Hammerstein folgenden Zusatz: Die Leiter von Generalversammlungen sowie von Mitgliederversammlungen werden mit Geldstrafe bis 300 M. bestraft, wenn sie in der Generalversammlung oder in der Mitgliederversammlung Erörterungen über öffentliche Angelegenheiten, welche mit der Organisation oder Verwaltung der Casse nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen, zulassen oder nicht verhindern, wenn deren Erörterung unter die Landesgesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht fällt. Antragsteller wünscht aus dieser Bestimmung den Mißbrauch der Casenversammlungen zu Parteizwecken zu verhindern. Abg. Schrader (freis.) erklärt diese Bestimmung dagegen für unannehmbar, da sie behauptet sei und gar keinen Anhalt für eine strafrechtliche Beurteilung biete. Abg. Stolle (Soz.-Dem.): Der Antrag Hammerstein würde die Existenz und Wirksamkeit der Casen beeinträchtigen. Wie soll man beschwerden gegen die Casenführung öffentlich erörtern, wenn man nicht das Gesetz selbst und was damit zusammenhängt, besprechen dürfe. Mit dieser Art Socialpolitik werde man wenig Anhang finden. Bundescomm. Geh.-Rath Lehmann constatirt, daß die Commission nicht darüber zweifeln könne, daß die Erörterung allgemeiner politischer Fragen in den Casenversammlungen dem Casenwesen selbst nicht förderlich sein kann. Abg. v. Malahn-Güll befragt den Antrag Hammerstein, Abg. Löwe-Berlin befragt denselben. Das Vereinsgesetz biete genügende Garantien gegen den Mißbrauch der Casenvereinsversammlungen. Abg. Dr. Windthorst entgegnet, daß die Generalversammlung der Hilfs-casse nicht unter die Bestimmungen des Vereinsgesetzes falle. Die Hilfs-cassen dürften in keinem Falle obligatorisch ausgenutzt werden. Man werde den Antrag Hammerstein annehmen müssen, wenn wir nicht erleben wollen, daß die Hilfs-cassen in den drei Jahren Domanen der Socialdemokratie geworden sind. Abg. Dr. Nirsch schließt sich den Ausführungen Löwe an. In den landwirtschaftlichen Vereinen wird conservative, in den Gesellenvereinen Centrumpolitik getrieben.

Staatssekretär v. Böttcher bemerkt dem Vorredner gegenüber, daß von einer Ausnahmebestimmung den Arbeitern gegenüber in den Antrag Hammerstein keine Rede sein könne. Diese Bestimmung sei gerade zum Schutz der Freiheit nötig, denn es sollen die Mitglieder der Casen geschützt werden, an Debatten teilzunehmen, die mit dem Casenwesen nichts zu thun haben. Die Regierung habe keinerlei Abneigung gegen die freien Hilfs-cassen.

Abg. Dr. Windthorst: die Herren links

versichern, es werde keine Politik in den Hilfs-cassenversammlungen getrieben; dann können sie doch auch keine Bedenken gegen den Antrag haben.

Staatssekretär v. Böttcher verweist auf Äußerungen Deßels und Grillenbergers, die erklärt haben, daß die Krankenkassenorganisation eine gute Grundlage für Parteiorganisation bilde.

Abg. Grillenberger bestritt, eine solche Äußerung gethan zu haben. . . . Der Antrag Hammerstein wird mit 132 gegen 100 Stimmen abgelehnt und die Vorlage im Uebrigen unverändert angenommen. — Nächste Sitzung: Montag, kleine Vorlagen.

Preussischer Landtag.

74. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

SS Berlin, 25. April.

Auf der Tagesordnung: fortgesetzte Beratung des Berichts der Wahlprüfungscommission über die Wahl des Abg. Frhr. v. Lynder. Abg. Bachem erachtet es für zweifellos, daß Wahlbeeinflussungen vorgekommen, und glaubt, daß auch die Conservativen schließlich für die Ungültigkeit der Wahl stimmen werden. Der von denselben auf Gültigkeitserklärung gestellte Antrag bezwecke wohl nur, die zu weit gehenden Anträge der Linken zu paralytisiren. Die Mitteilungen des Ministers aus der Wahllogitation zugunsten Dirichlets seien ja recht interessant; aber was sei nicht alles den armen Leuten erst gelegentlich des Culturkampfes vorgelesen worden! (Beifall Centr.) Abg. von Bismarck-Platow (freis.) tritt für Ungültigkeitserklärung der Wahl des Frhrn. v. Lynder und der sämtlichen Wahlmänner des Kreises Angerburg und Rectification derjenigen Beamten ein, welche ihre Amisbefugnisse überschritten haben. Er wendet sich ferner gegen den Antrag auf Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung gegen den Regierungspräsidenten Steinmann. Mit Annahme dieses Antrags würde das Haus aussprechen, Steinmann habe sich eines Vergehens schuldig gemacht, und dagegen müßte sich seine Fraktion verwahren. Der Antrag würde außerdem gegen die bisherigen Bräuche des Hauses verstoßen. Die Aussagen der einzelnen Zeugen seien ungemein und widersprechend. Medner erklärt sich endlich für den vom Abg. Bachem beantragten Zusatz. Abg. Nicker wird event. für den freiconservativen Antrag stimmen, der ja auch zum Ziele führen könne. Es liege nicht bloß, wie der Minister sage, ein formeller Verstoß, sondern eine materielle Gesetz- und Pflichtverletzung vor. Die Aussage des Reg.-Präs. Steinmann genüge zur Feststellung der Thatsache, daß eine Wahlbeeinflussung sondergleichen stattgefunden. Was der Minister in Bezug auf die Dirichletsche Wahl mitgeteilt, beruhe auf unbedingten Aussagen. Bei der Wahl in Danzig habe man in einem conservativen Flugblatte gesagt, Gott im Himmel werde es dem Wahlkreise lohnen, wenn er Herrn v. Puttkamer, den Bruder des Ministers anstatt ihn (den Medner) wähle. (Weiterkeit.) Herr

Altdeutscher Witz und Verstand.

Kein großer Mann thut eine geringe Thorheit.
Keine teurere Genuß, als die gesunkene.
Wer zum Lichtrunk Fischtrunk nimmt,
Selten den die Fußgast kränkt.

Chilos.

Hamburgischer Roman von F. Alina.

Die Nachbarin schüttelte anfangs zweifelnd mit dem Kopfe.

„Deborah näht vom frühen Morgen bis spät in die Nacht. Man sieht oft genug ihre kleine Lampe noch lange nach Mitternacht brennen und ich habe nie etwas Unrechtes von ihr gesehen, noch gehört.“

Frau Böber zuckte mit den Achseln.

„Sie soll ihren Liebhaber sogar bei sich im Hause verborgen halten. Habt Ihr nichts bemerkt?“

Anfangs schüttelte die Nachbarin mit dem Kopfe, dann aber leuchtete es plötzlich in ihren Augen auf und sie griff nach Frau Böbers Hand.

„Du meine Güte, wenn es möglich wäre!“

rief sie. „Deshalb trägt das Mädchen jetzt so viel nach dem Verschlag unterm Dach hinauf, wohin sie sonst niemals den Fuß setzte. Und — jetzt erinnere ich mich, mehrmals dort oben spät abends ein Geräusch wie von Fußritten vernommen zu haben. Herr des Himmels, wer hätte das gedacht?“

Die Nachbarin nahm ihren Wassereimer und

leuchtete die langen, steilen Treppen hinauf, während Frau Böber in dem Hausflur Posto faßte.

Nicht lange dauerte es, als Deborah Nietzsche zurückkehrte. Sie trug einen Korb, als wenn sie Einkäufe gemacht; sie sah sehr blaß und angegriffen aus, und als sie Frau Böber sah, zuckte sie zusammen. Mit zu Boden gesenktem Blick schritt sie an dieselbe vorüber; es war ihr unmöglich, in das Gesicht derjenigen zu sehen, deren Anblick sie mit Absicht erfüllte.

Deborah hatte Frau Winkelmann von dem Aufenthalt ihres Sohnes in Kenntnis gesetzt und die unglückliche Mutter war gekommen, ihres Herzens Liebling zu sehen. Beide hatten eine lange und ernste Unterredung gehabt, aber kein Wort des Vorwurfs war von ihren Lippen gekommen und als sie sich trennten, geschah es mit dem Bewußtsein, daß sie beisammen bleiben würden, was auch kommen mochte.

Marie Winkelmann hatte ihren Gatten einst aufrichtig geliebt und er hatte nichts gethan, sich ihre Liebe zu erhalten. Wie hätte sie seine wegen ihr Kind opfern können? Arm und elend wollte sie mit ihm in die Welt hinausziehen, aber sich niemals von ihm trennen.

Deborah hatte Frau Winkelmann zurückgeleitet, um noch einiges für den Sohn derselben in Empfang zu nehmen.

Zunächst gebrauchte Gustav noch Geld und seine Mutter hatte noch so viel zusammen gerafft, wie sie nur konnte.

Sie brauchte keine Juwelen mehr; sie fürchtete die kalten Steine, die sie erschauern

ließen, wenn sie ihren Nacken und ihre Arme berührten, seitdem sie wußte, daß ihr Sohn um einen Teil des Wertes willen, den die Rubinen, die sie getragen, repräsentirten, in Schmach und Elend geraten war.

Das Verbot ihres Vaters, das Haus nicht zu verlassen, war nicht von ihr beachtet worden, wenigstens nur in den ersten Tagen.

Sie hatte keine Unbesonnenheit begehen wollen, aber in demselben Moment, als sie die Entdeckung machte, daß Johannes Winkelmann die Dienerschaft beauftragt hatte, über seine Gemahlin zu wachen, da war sie auch entschlossen, die Bande zu zerreißen, die sie zu einer Gefangenen machten.

Es kam zu einer heftigen Scene zwischen ihr und ihrem Gatten, aber — der Mann mit dem eisernen Willen unterlag; mit Schreden erkannte er, daß seine Widerstandskraft ihr gegenüber gebrochen war.

So gelang es Deborah Nietzsche, die trostlose Mutter von Gustavs Verbleib in Kenntnis zu setzen.

Frau Winkelmann hatte das junge Mädchen nicht gefragt, wie Gustav dazu gekommen war, bei ihr eine Zuflucht zu suchen. Sie hatte Deborah nur mit einem langen Blick in die dunklen Augen geschaut und dann gesagt:

„Es ist gut, mein Kind. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen in dieser Stunde für Ihre Güte danken soll, aber ich hoffe, es wird mir in Zukunft noch einmal möglich sein. Sagen Sie meinem

Sohn, daß ich kommen werde, und bis dahin schütze ich ihn!“

So kehrte Deborah heim.

Die Stunde der Abreise konnte nicht mehr ferne sein, Gustavs verletzter Fuß war geheilt, und obgleich es sie mit unnenbarem Weh erfüllte, daß sie für immer sich würde von ihm scheiden müssen, so fühlte sie sich doch durch den Gedanken, daß die Angst um die Sicherheit des Geliebten ein Ende haben werde, beruhigt.

Ungebuldig erwartete sie die Dunkelheit und stieg dann leise die Treppe hinauf, um Gustav die letzten Nachrichten seiner Mutter zu überbringen. Was es der Gedanke, von Gustav lassen zu sollen, was ihr gleichbedeutend mit dem Tod erschien, oder war es die unklare Vorahnung einer dem Geliebten drohenden Gefahr, was ihr den Atem beengte und ihr Herz zum Zerpringen laut und heftig klopfen ließ?

Frau Winkelmann war entschlossen, mit ihrem Sohn zu gleicher Zeit und auf demselben Schiffe die Stadt zu verlassen. Sie hatte bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen und sich auch für sich und ihren Sohn Plätze auf einem Schiffe, das von Bremen aus über den Ocean fuhr, gesichert.

Deborah fand den jungen Mann in trüber, umdüsteter Stimmung. Die Güte und Milde der geliebten Mutter hatte ihm sein Vergehen deutlicher vor Augen geführt, als die Härte und Strenge des Vaters. In keinem Augenblick bereute er so tief und schmerzhaft sein Vergehen, als in dem, da er der gebeugten, tief bekümmerten Frau ins Auge sah und dieses in Thränen schwimmend auf

v. Puttkamer habe sich sogar bereit erklärt, die Anwendung der Dampftrakt zu verbieten, um den Schiffszugern im Hafen die Arbeit zu erleichtern. (Heiterkeit.) Bei den Wahlen seien alle Beamten in Bewegung; selbst Gensdarmen habe er sagen hören, wenn die verfluchte Wahl nur erst vorbei wäre, mein Pferd hätte das gar nicht aus. (Große Heiterkeit.) Wenn sich erst das unabhängige Bürgerium erhebe, dann werde es mit dem System Puttkamer bald aus sein. (Beifall links, Lachen rechts.) Abg. v. Mayer-Krnsvalde giebt eine humoristische Schilderung davon, wie sich die Parteien bei den Wahlen gegenseitig bekämpfen und sich Dinge nachsagen, an die sie selbst nicht glauben, wie sie versprechen und lügen. Gegen England und Amerika aber sind wir doch nur die reinen Waisenkinder. Er habe in England einen Abgeordneten gesprochen, dem seine Wahl 4000 Pfund Sterling kostete; seine Wahl koste ihm auch Geld, aber doch nur 7 M. 25 Pf. (Heiterkeit.) Redner spricht endlich seine Überzeugung dahin aus, daß man gar nicht berechtigt sei, die Wahl des Abg. v. Synder für ungültig zu erklären. Bei der Abstimmung wird die Wahl für ungültig erklärt, ebenso die Wahlen der Wahlmänner des Kreises Angerburg; zugleich wird dem Antrag der Conservativen entsprechend die Regierung um Rectification der Beamten ersucht, welche ihre Amtsbefugnisse überschritten haben. Dann werden Rechnungsunterlagen erledigt. — Nächste Sitzung: morgen. 76. dritte Beratung der Jagdordnung.

Politische Tages-Rundschau.

26. April. Das Abgeordnetenhaus beriet heute die Jagdordnung in dritter Lesung. In der Generaldiscussion sprach sich Staatsminister Dr. Lucius entschieden gegen den in zweiter Lesung gefassten Beschluß auf Einräumung des Schwarz- und Rotwildes aus und legte dar, daß eine solche Bestimmung unbefugbar sei. Zugleich erklärte sich der Minister gegen eine über den Jagdpächter hinausgehende Entschädigungspflicht, sowie gegen den Sonntagsparagrafen, welcher letztere in dieses Gesetz nicht gehöre. Für die Eingitterung des Wildes sprach Abg. Dirichlet, dagegen Abg. Brande. Abg. v. Rauchhaupt und v. Nisselmann befürworteten einen mit dem Centrum vereinbarten Antrag, durch welchen die in zweiter Lesung angenommenen Bestimmungen über den Wildschaden ersatz gemildert werden. Dagegen trat Abg. Köhler für die bezüglich des zweiten Beschlusses unter Bezugnahme auf die mit analogen Bestimmungen in Hannover gemachten Erfahrungen ein. Nach längerer Specialdebatte wurde die in der zweiten Lesung beschlossenen Bestimmungen betreffend den Ersatz eines Wildschadens nach den Compromißanträgen Althaus und Gen. abgemildert und in dieser veränderten Fassung angenommen. Die Beratung wird am Montag fortgesetzt.

NLC. Dem Reichstag ist eine kaiserliche Verordnung über die Ausdehnung der Zollermäßigungen in den Tarifen A zu dem deutsch-italienischen und deutsch-spanischen Handelsvertrag zugegangen. Diese Zollermäßigungen finden danach auch der Türkei und Griechenland gegenüber Anwendung. Hingugefügt ist die Bemerkung, daß die Verhandlungen wegen der Neuordnung der Handelsbeziehungen des deutschen Reichs mit der Türkei und Griechenland zur Zeit noch schweben.

Die Commission des Reichstages zur Vorberatung des Gesetzentwurfs über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren hat die Abänderungsanträge der Abg. Dr. Karsten und Dr. Perrot angenommen. Nach denselben können nur Gold- und Silbergeräte von 585 bzw. 800 Tausend Teilen Feingehalt mit dem Reichsstempelzeichen versehen werden. Schmuckgegenstände von Gold und Silber können in jedem Feingehalt gestempelt werden, aber ohne Reichsstempelzeichen.

Ihm ruhte. Was hatte er gethan? Welches Leid brachte er über sie, die er stets wie eine Heilige verehrt?

Das junge Mädchen sprach lange in kühnem, unterdrücktem Tone zu ihm. Sie brachte ihm mancherlei Gegenstände, von denen jeder einzelne ihm ein Beweis der Güte und Fürsorge seiner Mutter war. Er war ihrem Herzen nicht entfremdet. „Morgen Abend um neun Uhr wird Ihre Mutter Sie abholen. Nicht zwanzig Schritte von der Wandungsbrücke entfernt, wird ein Boot liegen, welches Sie nach Harburg bringt. In wenigen Tagen werden Sie von Ihren Verfolgern befreit und in Sicherheit sein.“

Eine längere Pause trat ein. „Und was wird aus Ihnen, Deborah?“ fragte er endlich.

„Aus mir? Ich werde nach wie vor für meinen armen, alten Vater sorgen, der meiner Stütze bedarf!“

„Deborah!“ — „Er wollte noch eine Frage an sie richten, aber er unterdrückte sie. Er hatte das Recht verlor, ein schuldloses Mädchenherz an das seine zu fesseln.“

„Wünschen Sie noch etwas, Herr Winkelmann?“ „Nein, nichts mehr. Aber um eins möchte ich Sie noch fragen, Deborah.“

„Was, Herr Winkelmann?“ „Sagen Sie mir, ist Ihr Herz noch frei?“ Sie wurde dunkelrot, die Antwort blieb aus. Gustav wurde bleich.

NLC. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte in ihrer heutigen Sitzung die Wahl des Abgeordneten Prinz Handberg mit Stimmengleichheit, die Wahl des Abg. Samm einstimmig, die Wahl des Abg. Tanglichbeck mit Stimmengleichheit für ungültig.

Die Reichstagsbaucommission hat den abgeänderten Bauplan definitiv genehmigt und soll nunmehr der Kaiser ersucht werden, den Termin für die Grundsteinlegung des Parlamentshauses zu bestimmen.

In parlamentarischen Kreisen verläutet, Deutschland und Oesterreich würde die Note der englischen Regierung betreffs der Konferenz erst beantwortet, nachdem Frankreich und die Türkei als die meistinteressirten Mächte dazu Stellung genommen. Bekanntlich wurde bereits dieser Tage berichtet, die deutsche Regierung hätte die Einladung angenommen.

Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt hielt gestern Abend seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß dem Verein 3. J. als Mitglieder angehören: 43 Magistrats, 39 Handelskammern, 33 Actiengesellschaften und Vereine und 565 Einzelmitglieder. Außerdem haben sich dem Verein 10 Zweigvereine angeschlossen, darunter der Rostocker mit 126, der schlesische mit 138 und der Lübecker mit 120 Mitgliedern. Formale Verhandlungen schweben noch über den Eintritt des 2100 Mitglieder zählenden westdeutschen Fluß- und Canalsvereins als Zweigverein. Vollzieht sich dieser Eintritt, so wird der Verein ca. 3200 Mitglieder zählen.

Innerhalb der freisinnigen Partei wird jetzt die Frage discutirt, ob nicht eventuell aus der Initiative des Reichstages ein Gesetzentwurf über den Besitz und die Anwendung von Sprengstoffen einzubringen ist. Auffällig ist, daß davon erst die Rede ist, nachdem Minister v. Puttkamer in der Socialistencommission erklärt hat, daß die preussische Regierung eine entsprechende Vorlage in Aussicht genommen hat.

Der Abg. v. Schorlemer-Mst, neben Herrn Windthorst Führer des Centrums, hat an den „Westfälischen Merkur“ ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß seine Ansicht betreffs des Socialistengesetzes, bezw. dessen Verlängerung unverändert dieselbe geblieben ist, wie er solche in seinen Reden und Abstimmungen früher unter Hinweis auf die kirchenpolitischen „Ausnahmegesetze“ und namentlich auf das Expropriationsgesetz dargelegt habe. Mit anderen Worten: Herr v. Schorlemer-Mst ist nach wie vor Gegner des Socialistengesetzes. Zu seiner Erklärung ist er durch die vielfach verbreitete gewogene Meinung veranlaßt, in dem „Westfälischen Merkur“, welcher sich von sämtlichen ultramontanen Blättern allein für die Verlängerung des Socialistengesetzes ausgesprochen hatte, komme die Ansicht des Herrn v. Schorlemer zum Ausdruck. Hiernach würde derselbe also auf alle Fälle gegen das Gesetz, wie auch gegen die Windthorst'schen Anträge stimmen, die an dem Charakter des Ausnahmegesetzes als solchen nichts ändern.

In der heutigen Sitzung der Socialisten-Commission fand zunächst die Verlesung der Protocolle der beiden letzten Sitzungen statt, an die sich eine ziemlich umfangreiche Discussion knüpfte. Der Antrag Richter, zunächst über die Resolution II des Abg. Windthorst (Maßregeln gegen Mißbrauch mit Sprengstoffen) zu discutiren, gab wieder zu einer längeren Debatte Veranlassung und wurde schließlich einstimmig angenommen. Demgemäß trat man in die Erörterung über den angegebenen Gegenstand ein. In dieser Debatte sprachen sich alle Redner im Sinne der Resolution aus. Staatsminister v. Boetticher erklärte, daß der von der preussischen Staatsregierung beabsichtigte Gesetzentwurf über den Mißbrauch von Sprengstoffen demnächst in den Bundesrat eingebracht werden würde. Die Resolution wurde in einer von der freisinnigen Partei beantragten modificirten Fassung angenommen.

Die „N. A. Z.“ widerspricht der Nachricht, daß der Präsident des Reichsgerichts Simon zu einem Gutachten über die Frage aufgefördert worden, ob und eventuell in welchem Umfang die Reactivierung des Staatsrats durch königliche Verordnung gesetzlich zulässig sei. Es wird hinzugefügt: Ueber die Thatsache, daß der Staatsrat gesetzlich zu Recht besteht, ist in den maßgebenden Kreisen nirgends ein Zweifel entstanden. Um den Staatsrat wieder in Thätigkeit zu setzen (zu reactiviren), bedarf es weder einer königlichen Verordnung im technischen Sinne dieses Wortes, noch gar eines Gesetzes, sondern nur einfach einer Einberufung der vorhandenen Mitglieder des Staatsrates und der Ernennung einiger neuer Mitglieder an Stelle der im Laufe der Zeit eingetretenen Vacanzen. Der Kronprinz ist in der Sitzung vom 4. Juli 1854 in den Staatsrat eingeführt worden. Von den jetzigen Ministern ist Fürst Bismarck, damals Bundesratsgesandter, am 25. Mai 1854 zum Mitgliede des Staatsrats ernannt worden.

In Darmstadt besuchten am 26. April die Königin von England, Prinzessin Beatrice und der Großherzog nebst seinen Töchtern das Mausoleum auf der Rosenhöhe und legten Kränze am Sarkophag der verstorbenen Großherzogin Alice nieder.

Das österreichische Kronprinzenpaar ist auf der Rückreise von Konstantinopel

nach Wien begriffen. In Barna hat gestern früh die Begräbnis durch den Fürsten Alexander von Bulgarien stattgefunden. Es folgt nun noch der Besuch an den Höfen von Bukarest und Belgrad, wofür ein je einträgliches Verweilen in Aussicht genommen ist. In Bukarest traf das Kronprinzenpaar gestern Abend ein und wurde vom König und der Königin feierlich begrüßt.

In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung der vereinigten Vorstände der national-liberalen Fraction im Abgeordnetenhaus wurde einstimmig beschlossen, den national-liberalen Parteitag auf Donnerstag den 8. Mai Abends 6 Uhr nach Berlin zu versetzen. Die Einladungen werden besonders ergoßen; nähere Mittheilungen bleiben vorbehalten.

Der Papst hat die Resignation Ledochowski noch nicht angenommen. Nach dem „Moniteur de Rome“ werde die preussische Regierung eine Anzahl Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl vorschlagen; der Papst würde unter den in Vorschlag gebrachten eine ihre genehme Persönlichkeit wählen und Ledochowski's Demission annehmen, falls Preußen das Waigeseß betreffend die Vorbildung der Geistlichen revidirt.

Wie man der „N. A. Z.“ aus Rom telegraphirt, hätte der Papst die Resignation Ledochowski auf das Erzbistum Posen acceptirt; das Posen'sche Capitul verzichte auf die Wahl des neuen Erzbischofs, welchen der Papst im Einvernehmen mit der preussischen Staatsregierung demnächst ernennen werde.

Provinzielle Nachrichten.

Selbstkürzen. 27. April. Im Locale des Herrn Elverfeld hieselbst hatten sich am Samstag Abend 20 Personen, infolge einer Einladung des hiesigen stenographischen Vereins, zur Teilnahme an Kursen in französischer und englischer Sprache eingefunden. Herr Lehrer Besten aus Essen, welcher, wie wir berichteten, den Unterricht erteilen soll, hielt einen längeren Vortrag über die Art und Weise, wie derselbe den Unterricht zu geben beabsichtige. Er hob hervor, daß der französische Unterricht so einzurichten wäre, daß Jeder bei Fleiß und gutem Willen später instande sein könnte, die geschäftliche französische und englische Correspondenz zu führen. Auch betonte der Redner, daß von wirklichen Kaufleuten die Kenntnis, namentlich der französischen Sprache, eigentlich bedingungslos gefordert werden müsse, um nicht, was meistens der Fall sei, auf den Comptoirs und Bureau gewissermaßen als Rädchen zu verwerthen zu werden. Wer in französischer oder englischer Sprache im Kaufmannsleben correspondiren könne, der junge Mann sei ein gesuchter Artikel, dazu komme, daß das Erlernen fremder Sprachen ebenso gut als die Stenografie den jungen Mann nach allen Seiten hin vorteilhaft ausstille u. s. w. Von den Anwesenden, worunter auch ältere Herren, zeichneten sich bedingungslos 16 in die Liste als Teilnehmer ein. Den Unterrichtsabend glaubt man am besten auf Samstag zu legen und vorübergehend einen Abend dafür anzusetzen, weil die Meisten an anderen Abenden geschäftlich verhindert sind. Das monatliche Honorar wird bei einer Teilnahme von ca. 20 Schülern über das Maximum von M. 4 nicht hinausgehen. Die Festsetzung des Honorars und sonstige Angelegenheiten zu ordnen, hat eine Commission übernommen, welche den nächsten Versammlungsabend auf Samstag den 3. Mai im Elverfeld'schen Locale anberaumt.

Der „Werkmeyer-Verband“ für Selbstkürzen und Umgang hat sich am Samstag Abend constituirte. Der bereits vor einiger Zeit gewählte provisorische Vorstand tagte im Elverfeld'schen Locale, um das Statut zu entwerfen. Die nächste allgemeine Versammlung soll am künftigen Sonntage ebenfalls dort stattfinden. Es ist zulässig, daß gelöste Bilets von den Bilets-Expositionen sämtlicher Staatsbahnen gegen Rückzahlung des Fahrpreises zurückgenommen werden, wenn die zweifelslos nicht benutzten Bilets unmittelbar nach Abgang des Zuges, zu welchem sie gelöst sind, oder auch vor Abfahrt desselben zurückgegeben werden. Das Publikum wird diese Einrichtung gewiß recht freudig begrüßen.

Sobald mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit zur und Wald wieder von unseren Singvögeln und nützlichen Vögeln bevölkert sind, beginnen auch die Vogelfänger ihre Arbeit. Ein jeder, der solchen Vögeln auf die Spur kommt, sollte zur ungeliebten Angelegenheit schreiten, und Eltern ihre Söhne dringend ermahnen, das Vogelfangen und Vetterausnehmen zu unterlassen, und nötigenfalls solche unnützen Streiche streng bestrafen. Namentlich die nachstehenden Vogelarten sind es, die durchaus Schonung verdienen: Blauehlchen, Rotkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Rotschwanz, Steinschmäger, Wiesenschmäger, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Amsel, Zint, Hänfling, Reig, Stieglitz, Baumläufer, Wiedehopf, Schwabe, Staar, Flegelhäppler zc.

Den Schulanfängerinnen Margaretha Brämann aus Udenhof und Josephine Koth aus Bochum sind Lehrerinnenstellen an den katholischen Schulen zu Udenhof provisorisch, der bisherigen Lehrerin Bernharbine Kistner aus Lippstadt eine Lehrerinnenstelle an der katholischen Schule ebendort definitiv; den Schulanfängerinnen Elisabeth Brämann aus Castrop und Josephine Schnitzler aus Schalte Lehrerinnenstellen an den katholischen Schulen Braubersdorf und Oden und Oden provisorisch, den Schulanfängerinnen Wilhelm Wlenemann aus Schulanfängerinnen und Josef Hoppe aus Schalte Lehrer-

stellen an evangelischen und katholischen Schulen zu Udenhof und Udenhof eine Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Wattenstein provisorisch verliehen worden.

Tausende Menschen strömten gestern nach Essen, um dem in ein besseres Jenseits geschiedenen Gewerken Herrn Funke das letzte Ehrengeleit zu geben und viele tausend Neugierige hatten sich dort eingefunden, um die großartige Trauerfeier mit anzusehen. Um 1/5 Uhr bewegte sich der Trauerzug vom Sterbehause aus nach dem Friedhofe. Von den Werken und Zechen, welchen der Verstorbene als Repräsentant oder Teilhaber angehört hatte, waren die betreffenden Beamten und je eine große Zahl der Arbeiter, gruppenweise geordnet, erschienen, je durch Kleben-Trauerbouquets mit mächtigen Palmen und Kränzen von einander getrennt. Vorauf bewegte sich ein Musikcorps, welchem die Corporationen folgten, sodas 20 Minuten vergingen, ehe und zwar in ziemlich raschem Schritte dieser Teil des Trauerzuges sich vorbei bewegte. Ein zweites (das Kleben'sche) Musikcorps trennte die Schalter Industrie von den übrigen Werken und Zechen. Eine das Herz ergreifende Gruppe bestand aus Waisenkindern, Knaben und Mädchen, Kränze dem Sarge und dem überreich mit weißen Blüthen bedeckten Leichenwagen vortragend. Den letzteren folgten sechs in einfach schwarz gekleidete Jungfrauen, wahrscheinlich das weibliche Dienstpersonal des Hauses. Den Schluß des Gefolges bildeten keinen Corporationen angehörende Bürger Essen und dem Geschiedenen im Leben nahe gestandenen Freunde und Bekannten. Wir bemerken noch, daß unsere hiesige Industrie, seitens der Schalter Werke und Zechen, wohl ein starkes Drittel des Trauerzuges bildete. Möge dem zu früh Verschiedenen die Erde leicht sein!

Die Gemeindevertretung in Gerne beschloß eine directe Verbindung zwischen der Zeche Schamrod und der von dort nach Bochum führenden Chaussee herzustellen.

In Sprachhül wurden die Bewohner durch das Läuten der Brandglocken unangenehm aufgeschreckt. Bei Schnependahl auf Vossel war in der Stallung Feuer ausgebrochen. Dank der energischen Thätigkeit der dortigen Feuerwehr wurde man des verheerenden Elements bald Herr, sodas die Stallung zwar eingestürzt, das Wohnhaus indessen nur am Dachstuhl ein wenig beschädigt wurde. Das Vieh ist gerettet.

In Schmel besuchte der Herr Regierungspräsident von Rosen die dortigen Töchter- und Volksschulen, ebenso in Mollerteten.

In der Sitzung des Schwurgericht zu Essen am 24. April befand sich der Tagelöhner Walter v. Diebshofen aus Essen auf der Anklagebank, welcher beschuldigt war, in der Nacht vom 27. zum 28. Nov. v. J. seine Ehefrau, mit der er seit etwa 10 Jahren verheiratet war, derartig mißhandelt zu haben, daß sie infolgedessen noch in derselben Nacht verstorben ist. Das Familienleben des Angeklagten war durch die Liebeskriegen beider Eheleute zerrüttet und war auch die Frau so verbummelt, daß sie längere Zeit am Säuerwahnstn gelitten hat. Es kam mehrfach zu heftigen Auftritten und haben die Nachbarn besonders Nachts oft Schand gehört. Auch am 27. Nov. gerieten sie wieder in Streit, der so heftig wurde, daß die Stord'schen Eheleute zu Hilfe kommen mußten, welche die Frau vor dem Bette fauernd voranden. Später hörten sie wieder Auf, einen durchdringenden Schrei und lautes Geschrei. Allmählich wurde es ruhig und am nächsten Morgen war die Frau eine Leiche. Der Tod war durch Blutüberfüllung des Gehirns, verursacht durch schwere Schlägelverletzungen, erfolgt. Im Bett verstreut wurde ein mit Haaren und Blut beklebtes Stöckchen aufgefunden, mit welchem die tödlichen Schläge ausgeführt wurden. Der Angeklagte leugnet die That und behauptet, daß seine Frau sich die Verletzungen mit einer Schere selbst beigebracht habe, was durch die Gutachter indes für unmöglich erklärt wurde. Unter Vernehmung mildernden Umstände sprachen die Geschworenen das Schuldig aus, worauf der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurteilt wurde.

In der letzten Sitzung der Strafkammer zu Essen wurde ein Messerheld, der Bergmann Aug. Behrens aus Schalte, welcher am 26. Febr. die Vergleite Wendhaus und Zente durch mehrere Messerstiche verletzt hatte, zu 1 Jahr und 11 Monate Gefängnis verurteilt.

Der 11. deutsche Gastwirtstag in Essen findet am 18. und 19. Juni statt. Es werden dazu über 1000 Wirte aus allen Himmels-gegenen Deutschlands erwartet.

In Steele feierte der Lehrer der dortigen Receptor- und Dirigent der Handwerker-Fortbildungsschule, Herr Wichterich, sein 25jähriges Dienstjubiläum. An dem Feste betheiligten sich 150 Personen aller Stände.

Der Stationszugführer v. Marwitz in Steele ist während der Ausübung seines Dienstes infolge eines Schlagflusses, wie ärztlich festgestellt wurde, plötzlich gestorben. Derselbe hatte, bevor er den Zug bestieg, eine Tasse Caffee getrunken, klagte über Leibschmerzen und wurde bald darauf im Bremsenhause tot aufgefunden.

Anmeldungen zum Bezug

unserer Zeitung können zu jeder Zeit erfolgen bei unseren Boten oder Expeditionen.

Industrie, Sa

Neu, 26. April.

Weizen 1. Qu. 18 1/2
100 Kilo 12 1/2
Landroggen 1. Qu. 14 1/2
100 Kilo 12 1/2
Gerste 100 Kilo 15 1/2
Buchweizen 15 1/2
Rübsl per 100 Kilo 15 1/2
Rübsl per 100 Kilo 15 1/2
Brestuchen per 1000 Kilo 15 1/2
Weizen-Vorschuß 10 per

Berlin

Bonds und
Deutsche Reichs-Anleihe
Preussische consolidirte
Staats-Anleihe 1868
Staats-Schulden-Scheine
Oesterreichische Goldrente
Silberrente
Papierrente

Eisenbahn

Berlin a t t l i c h
Vergleichs-Wärtsche
Rheinische, abgestempelte
L. B. (aar.)
Gotthard vollgezeichnet
Russische Staatsbahn

Eisenbahn-Preis

Aachen-Masticht
Berg-Märk. I. und II.
Berg-Märk. III. A. B.
Lit.
IV. Serie
V. Serie
VI. Serie
VII. Serie
VIII. Serie
IX. Serie

Ban

Zinsfuß überall 4 pSt.
Aachener Disconto-Gesellschaft
Allg. Deutsche Handels-
Bank für Rheinland und
Vergleichs-Wärtsche Bank
Industrie-
Berliner Handels-Gesellschaft
Berliner Wasser-Bank
Östliche Bank- und
Deutsche Bank
Hypotheken-Bank
National-Bank
Disconto-Commanbit
Dortmunder Bank-Verein
Essener Credit-Anstalt

Todes-Anzeige

Allen Freunden und
Bekannten die schmerzliche
Mitteilung, daß heute M.
3 Uhr mein innigst geliebter
Gatte, unser lieber
Bruder, Schwager u. s.
Dr. med.

W. Brinckh

nach längerem, mit g.
Geburt ertragenem Leiden
eben vollendeten 45. J.
zu einem besseren Leben
schlafen ist.
Ziefgebeugt durch d.
unerföhlchen Verlust
um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen
Gelfenkrichen, Behrenm
den 26. April 1884.

Die Beerdigung fu bei
Mittwoch, den 30. April
nachmittags 2 1/2 Uhr
Sterbehause, Zeche Hibe
Nr. 18, aus.

Bekanntmachung

Die diesjährige ord.
Prüfung in der Fortbild-
schule findet am
Montag, den 28. A.
Abends 8 Uhr,
im Schullocale statt.
Die Herren Handwerker
und alle Freunde der
werden dazu ergebenst
Schalte, 22. April 1884.
Der Vorsitzende des Curator
Kloie.

Ein freundlich

möbliertes Bim

ist mit Frühstück an 1
zu vermieten.
Gelfenkrichen, Friedrich

als: Hauptb

Ge

Industrie, Handel und Verkehr.

Neu, 26. April. (Fruchtmarkt.)		
Weizen	1. Qu. 18 60	Hafer alter à 100 Kilo 15 40
100 Kilo	16 60	neuer " " 14 50
Raps	1. " " "	" " " "
Landroggen	1. neu 14 80	Kartoffeln 4 00
à 100 Kilo	12 80	Heu per 50 Kilo 4 90
Gerste	100 Kilo 15 50	Roggenstroh 600 Kilo 28 00
Buchweizen	15 50	in Partien von 100 Str. 59 50
Rübsen	per 100 Kilo in Partien von 100 Str.	61 -
Rübsen	per 100 Kilo saßweise	131 -
Breßluchen	per 1000 Kilo	5 80
Reisen	per 50 Kilo	" " "
Weizen-Voransch. 30	per 100 Kilo	" " "

Berliner Börse.

Berlin, den 26. April 1884.

Fonds und Staats-Papiere.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,75
Preussische consolidirte Anleihe	4 1/2	103,25
do.	4	103,00
Staats-Anleihe 1868	4	101,90
1850, 52, 53 62	4	101,90
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	99,25
Oesterreichische Goldrente	4	85,20
Silberrente	4 1/2	83,20
Papierrente	4 1/2	67,20

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Verstaatlichte Eisenbahnen.		
Vergleichs-Märkte	5	—
Rheinische, abgestempelte	6 1/2	167,70
L. B. (gar.)	4	102,90
Gottthard vollgezeichnet	0	6 105,00
Russische Staatsbahn	0	5 132,50

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.		
Aachen-Masricht	4	98,90
Berg.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2	—
Berg.-Märk. III. A. B. 3 1/2 g.	3 1/2	96,25
Lit. C.	3 1/2	96,10
IV. Serie	4 1/2	—
V. Serie	4 1/2	103,80
VI. Serie	4 1/2	105,01
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4 1/2	103,60
VIII. Serie	4 1/2	103,80
IX. Serie	5	102,75

Bank-Aktien.		
Zinsfuß überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.		
Aachener Disconto-Gesellschaft	0	109,80
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	90,30
Bank für Rheinland und Westfalen	0	84,75
Vergleichs-Märkte Bank	0	118,90
Industrie-Gesellschaft	0	67,50
Berliner Handels-Gesellschaft	0	127,10
Berliner Makler-Verein	0	114,00
Österr. Westb. und Bank	0	96,50
Deutsche Bank	0	158,50
Hypothek-Bank	600/0	92,00
National-Bank	0	106,25
Disconto-Commanbit	0	209,00
Dortmunder Bank-Verein	0	99,80
Essener Credit-Anstalt	0	100,80

Nationalbank für Deutschland		
Norddeutsche Bank	0	97,90
Preussische Bank	0	159,00
Reichsbank	0	105,00
Schaffhauser Bank-Verein	0	147,00
Schaffhauser Bank-Verein	0	90,50
Industrie-Papiere.		
Aachen-Höningen	0	39,00
Annener Gußstahl-Fabrik	0	—
Arndberg, Gesellschaft für Bergbau	0	143,75
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	79,25
Lit. B.	0	—
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0	102,75
Borussia, Bergwerk	0	117,50
Bonifacius Bergwerk	0	71,00
Essener Bergwerks-Verein	0	118,00
Essen-Mülhener Bergwerks-Verein	0	19,75
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	0	52,75
Obliq.	0	103,25
Dortmunder Union 400 Mark	0	10,50
300	0	17,50
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	22,50
Part.-Obligation	0	81,75
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	107,90
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein	0	118,60
Hartfort Bergwerk	0	69,90
Maschin.	0	72,00
Harpener Hütten	0	—
Hibernia u. Schamrock	0	96,00
Hörsberg u. Schamrock	6	95,50
Hörsberg u. Schamrock u. Schamrock	0	29,10
Louise Tiefbau	0	60,40
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	42,40
Maschinenbau	0	61,60
Maschinenbau	0	176,00
Maschinenbau	0	43,90
Maschinenbau	0	87,00
Maschinenbau	0	35,50
Maschinenbau	0	62,90
Maschinenbau	0	105,25
Maschinenbau	0	7,40
Maschinenbau	0	18,50

Gold-Corren und Banknoten.		
Dukaten per Stück	9,73	—
Sovereigns per Stück	20,37	—
20 Francs-Stück per Stück	16,21	—
Gold-Dollars per Stück	4,20	—
Imperial (halbe) per Stück	16,78	—
Imperial per 500 Gr.	1400,00	—
Englische Banknoten 1 Pf.	20,42	—
Franken-Banknoten per 100 Fr.	81,15	—
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,30	—
Silber-Coupons	167,85	—
Russische Banknoten per 100 Rubel	209,35	—
Silber-Coupons	20,52	—

Umrrechnungs-Sätze.		
1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.	1
1 Gulden = 2 M.	7 Gulden = 14 M.	1
12 M. = 100 Gulden	Holländ. Währ. = 170 M.	1
1 Mark = Banco = 1,50 M.	100 Rubel = 320 M.	1
1 Liv. Sterl. = 20 M.		1
Zinsfuß der Reichsbank.	4 pSt.	—
Discount 4 pSt.	Lombarden 5 pSt.	—

Meteorologische Notizen.		
(9 Uhr vorm.)		
26. April	Bar. 751 mm.	Therm. + 7° R. NW
28. April	Bar. 753 mm.	Therm. + 11° R. W

Friedrich Funke +.
Aus Essen wird berichtet: Einer der ersten und angesehensten Bürger unserer Stadt, Herr Gewerke Friedrich Funke ist, wie schon kurz gemeldet, nach mehrmonatlichem Leiden aus dem Leben geschieden. Es war ein Mann von eigenartigem, unwirklichem und unverfälschtem Charakter und dabei ein solk mademan in des Wortes umfassendster Bedeutung. Seine Jugendzeit war eine Periode harter Arbeit, denn er trat, 13 Jahre alt, als Maurerlehrling bei der Firma „Schmidt“, später „Schmidt & Funke“ ein und verschmähte es nicht, mit Hammer und Kelle schaffend, sein tägliches Brot zu erwerben. Wesentlich durch seine Mitwirkung gelangte die genannte Firma nach und nach zu einer Bedeutung, daß sie f. J. über 2000 Arbeiter beschäftigten konnte. Bald nachher gründete der Verstorbene mit seinem Schwager die neue Firma „Funke & Schürmann“, welche ebenfalls einen solchen Aufschwung nahm, daß sie das größte Baugeschäft unserer Provinz genannt werden konnte. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle auch nur alle bedeutenden Bauten namhaft zu machen, welche die Firma im Laufe der Jahre ausgeführt hat; wir erinnern nur an das Essener Kreis- und Schwurgericht, das evangelische Waisenhaus, die Hufschmiederei, das Realgymnasium, das Hospital und die Actienbrauerei, sämtlich in Essen; ebenso baute die Firma zwei Kirchen in Steele, eine in Rath, das große Karthäuserkloster bei Düsseldorf, fast ganz Schalte mit allen dort belegenden Fabriken, ebenso die bei Werden an der Ruhr in malerischer Lage sich erhebende Villa „Hügel“ des Herrn Geh. Commerzienraths Krupp, nebst den dazu gehörigen Baulichkeiten u. s. w. — Noch größer ist die Bedeutung des so früh Dahingegangenen für die Entwicklung der Montan- und Eisenindustrie des diesseitigen Bezirks gewesen. Mit practischem Scharfblick und vorzüglicher Geschäftskennntnis ging er, namentlich im Verein mit seinem Freunde, Herrn Friedrich Grillo und anderen Gewerken, auf dem industriellen Gebiete bahnbrechend voran und hat es dabei zu Erfolgen gebracht, wie sie selten jemand zu Teil werden. Die größten Zeichen unseres Bezirks, wie „Consolidation“ u. a. sind von ihm und Herrn Grillo gebaut worden; nebenbei war er Begründer resp. Teilhaber an dem „Schalker Gruben- und Hüttenverein“, an den Eisenwerken „Biller & Co.“, „Grevil & Co.“, „Grillo, Funke & Co.“, sämtlich in Schalte, Teilhaber und Gerant der Firma „Funke, Vorbet & Co.“ in Langendreer, Verwaltungsratsmitglied der Dortmunder „Union“ und der „Gelsenkirchener Bergwerksactiengesellschaft“, Präsident der „Gesellschaft für Stahlindustrie“ zu Bochum, Repräsentant der „Lothringen“ bei Bochum, „Pörrings-“

stehen“ bei Werden, „Heisinger Tiefbau“ bei Kupferdreh u. s. w. Der „Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund“, dem der Verstorbene seit vielen Jahren angehörte, verliert in ihm eine geschätzte Kraft. Obgleich aus den beschränkten Verhältnissen hervorgegangen, hat es Herr Funke verstanden, sich zu einem unserer ersten Großindustriellen empor zu arbeiten, so daß sein Name für immer mit der Geschichte unserer Stadt und unserer heimischen Industrie in ehrenvoller Weise verknüpft bleiben wird. Auf gleicher Höhe stehen die Verdienste, welche sich der Entschlafene um die Pflege des bürgerlichen und kirchlichen Gemeinwesens erworben hat. Nahezu 30 Jahre lang war er ununterbrochen als Stadtverordneter thätig und entwickelte namentlich in den einzelnen Commissionen, oft unter den schwierigsten Verhältnissen, die größte Umsicht und die unermüdblichste Ausdauer. Fast eben so lange hat er sich mit vollster Hingabe der öffentlichen Armenpflege gewidmet und war auf diesem Gebiete ebenfalls bemüht, öffentliches und verborgenes Elend mit teilnehmendem Herzen zu lindern. Er gehörte zur Repräsentation der evangelischen Gemeinde, zur Verwaltung des evang. Waisenhauses und der Hufschmiederei und bewährte sich auf allen Gebieten als einsichtiger Berater und opferwilliger Helfer. In seiner Eigenschaft als Mitglied des „Mittelrheinischen Provinzial-Vereins für das Gefängniswesen“ hat er sich manches Gefangenen nach seiner Entlassung angenommen und dieselben wieder als ordentliche Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft eingeführt. Seinen geraden, biederen Charakter, seine offene und ehrenhafte Gesinnung brachte er überall zur Geltung, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob seine Worte hie und da eine etwas derbe Form annahmen. Niemals leugnete er seine Jugend; im Gegenteil rühmte er sich gerne der Tage, wo er mit schwieliger Faust den Grundstein zu einem späteren Wohlstande gelegt hat. Nahe 63 Jahre alt, ist der Entschlafene von seinem Arbeitsfelde zur ewigen Ruhe abgerufen worden. Seine Familie verliert an ihm den liebevollsten Gatten und Vater, unsere Stadt einen ihrer verdienstvollsten Bürger, unsere evangelische Gemeinde einen echt christlichen Charakter und unsere Großindustrie einen ihrer tüchtigsten Förderer und Repräsentanten.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.
Historische Erzählung von Max Ring.
Schon nach einer halben Stunde sprengte Kasul in Begleitung des treuen Hans, den er zu diesem Zweck aufgesucht hatte, auf dem Wege nach Potsdam, beide in ihre Mäntel gehüllt und die scharf geladenen Pistolen im Gaster.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute Morgen 3 Uhr mein innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
Dr. med. W. Brinckhoff
nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im eben vollendeten 45. Jahre zu einem besseren Leben entschlafen ist.
Tiefgebeugt durch diesen unerföhllichen Verlust bitten um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gelsenkirchen, Behrenwalde, den 26. April 1884.
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 30. April cr., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterdehause, Beche Hibernia Nr. 18, aus.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **ordentliche Prüfung in der Fortbildungsschule** findet am **Montag, den 28. April, abends 8 Uhr,** im **Schulsaal** statt.
Die Herren Handwerksmeister und alle Freunde der Schule werden dazu ergebenst eingeladen.
Schalte, 22. April 1884.
Der Vorsitzende des Curatoriums:
Kloß.
Ein freundlich möbliertes Zimmer ist mit Frühstück an 1 Herrn zu vermieten.
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 15.

Submission einer Armen-Anstalt zu Gerne.

Die Ausführung des Baues wird vorbehaltlich der Genehmigung Königl. Regierung in 3 Losen vergeben:
Los 1: Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dach-, bedeckte u. Klempnerarbeiten, veranschlagt zu 19632,12
Los 2: Schreiner- und Schlosserarbeiten, veranschlagt zu 2368,50
Los 3: Glaser- und Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu 1048,04
Offerten sind nach Procenten über resp. unter Kostenanschlag und nach den einzelnen Losen getrennt abzugeben, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Armenanstalt Gerne“ bis zum 10. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, an mich.
Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind bis dahin im Amtshause Gerne, Zimmer Nr. 5, einzusehen.
Die „Bedingungen“ können auch gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühr bezogen werden.
Gerne, 23. April 1884.
Der Amtmann: **Schäfer.**

Gartensteine

zum Einfassen von Gartenbeeten und Wegen
(aus der Fabrik v. Bischer & Cie., Zeche Zollverein)
hält stets auf Lager
Fr. Bischer,
Gelsenkirchen, Rheinelstr. 9.

Aufgebot.

Der Drechslermeister **Hermann Braß** zu Gelsenkirchen hat das Aufgebot der auf seinen Namen lautenden Police Nr. 52364 der deutschen Lebens-Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam über 1500 Mark, ausgefertigt nach Tabelle I A, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **den 19. September 1884, mittags 12 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 1, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.
Gelsenkirchen, 29. Februar 1884.
Königliches Amtsgericht.

Hôtel Bremen.

Reingehaltene **Rhein- und Moselweine**
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reines **französischen Rotwein**
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
Fritz Le Claire.

Monogramme

für Wäschezeichen vorrätig bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Anstands- und Tanz-Schule

im Saale der **Gesellschaft Verein, Gelsenkirchen.**
Der Cursus für Knaben und Mädchen beginnt **Donnerstag, den 1. Mai, abends 6 Uhr.**
Weitere Anmeldungen für den Cursus bei Herrn **S. Goldhaus** erbitte ebenfalls baldigst.
Boshammer.

Suche für mein Bureau einen Lehrling.

M. Baum, Architect, Gelsenkirchen.
Eine Familie von 2 Personen sucht für 1. August oder früher eine **Wohnung** von 4 Räumen. Auskunft erteilt Herr **W. Funkenberg,** Nr. 91 in Gerne.

Wohnung gesucht

(5 bis 6 Zimmer) von einer stillen Beamten-Familie pr. 1. Aug. Offerten u. Nr. 746 an d. Exp. d. Bl.

Rathenow. Drillen.

Cylinder-Uhren. von 11 M. an.
Regulateure von 24 M. an.
Wanduhren von 3 M. an.
Th. Goldmann, Uhrmacher, Schalte, Friedrichstr.

Dr. Saurbier, Spezialarzt

für **Wagen- u. Unterleibsleiden,** Adla, Mittelstraße 1. (2 bis 4 Uhr.)

Bürger-Schützen-Corps

Gelsenkirchen.
Die Liste zum Einzeichnen der Schützen-Mitglieder ist an folgenden Stellen aufgelegt:
Fr. W. Beyer,
W. H. Reilmann,
W. Jos. Dinnendahl,
Jos. Walterscheid,
G. W. Diekmann,
El. Jeller,
Ernst Schumann,
Th. Bremmen,
Ehr. Eversfeld,
Ernst Deuser,
Heinr. Schröder,
Gudert Duesberg,
W. H. Ziegler
und bei dem Schriftführer **Otto Bröckel.**
Wir laden hierdurch die Bürger zu recht zahlreicher Beteiligung ein.
Der Vorstand.

Warnung!

Ich warne hierdurch jeden meiner Nachbarn, fernerhin ihre Häuser nicht mehr in meinen Garten zu lassen, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen werde.
Gehler, den 28. April 1884.
S. R.

Für Beforgung von Anzeigen in alle in- und ausländ. Zeitungen empfiehlt sich die Annoncen-Expedition **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Großes Lager in Geschäftsbüchern

als: Hauptbücher, Journale, Kassenbücher, Straken, Wechsel-Scoutro's, Facturabücher, Bibliographien, Kladden etc. etc.
(Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik **Edler & Krüske** in Hannover.)

Gelsenkirchen.

F. Dienst.

Die „Emscher Zeitung“
höchste Feiertags- und
Sonntagsausgabe.
Verantwortlicher:
H. H. H.

Allgemeines Organ für

Die Windthorst zum Sozi

Mit Spannung ist Reichstages bevorstehender Schicksal des Sozialisten Windthorst in den hiesigen Kreisen besprochen worden. Die Frage, ob er in die Reichstags-Deputation eintritt, ist in der hiesigen Presse dem Reichstages-Verlauf nicht in die Debatte eingebracht worden. Windthorst hat sich für die Reichstags-Deputation nicht in die Debatte eingebracht. Die Reichstags-Deputation hat sich für die Reichstags-Deputation nicht in die Debatte eingebracht. Die Reichstags-Deputation hat sich für die Reichstags-Deputation nicht in die Debatte eingebracht.

Coenmeden's Schreib- und Rechenbücher

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne	6,18 8,43 10,36 2,08 4,19
5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf.]	nach Münster 6,45 10,52 2,19
5,52 10,04 1,39.]	
Von Bochum nach Uedendorfer-Wattenscheid	5,30 8,08 11,44 1,48
3,30 7,20 10,16 9,02 [von Uedendorfer-Wattenscheid nach Essen]	5,43 6,55 8,21 11,54 2,01
3,43 7,30 9,15.	
Von Dahlbusch nach Essen	5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39
(5,22 bis 8,49) 7,29 9,10.	
Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen	7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49
8,28 11,45.	
Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.)	6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08
11,28.	
Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden)	5,55 8,15 10,06 1,40 3,50 5,15 8,20.
Von Schalke nach Wanne	8,57 12,04 4,39 9,44.
Von Schalke nach Sterkrade	5,52 9,27 2,29 8,04.
Von Wanne nach Schalke	5,40 9,15 2,20 7,55.
Von Schalke nach Bismarck-Winterspelt	8,28 5,26 9,11 [Bismarck-Winterspelt Abf.] 8,37 2,42 5,52 9,20.]
Von Schalke nach Essen	6,56 9,20 1,17 7,35.
Von Essen nach Schalke	8,07 2,17 4,54 8,50.
Von Gelsenkirchen nach Deutz-Röln	5,39 6,54 8,49 11,30 12,41
2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 (Eilzug).)	
Von Gelsenkirchen nach Essen	5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Krup) 7,24 9,05
[von Krup nach Dortmund]	7,01 8,56 12,02 2,45 5,9, 8,17 (11,37 nur bis Bochum).]
Von Wanne nach Dortmund	8,56 10,51 4,30 9,03 9,16 1,45 [Gerne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56].]
Von Gerne nach Deutz-Röln	6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen).]
Von Gerne nach Bochum	7,11 1,12 7,35.
Von Bochum nach Gerne	6,40 12,21 6,37.
Von Wanne nach Uedendorfer-Wattenscheid-Bochum	5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.
Von Uedendorfer-Wattenscheid nach Wanne	6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.
Von Uedendorfer-Wattenscheid nach Dortmund	7,08 9,03 12,09 2,52 5,48 8,24 [von Uedendorfer-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,35 11,10.]

Ch. Elverfeld,
Dentist,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Thurnbau-Lotterie
Königberg-Prilon.
Denkmal für Westfalenland,
zur Verherrlichung deutscher
Ruhr. Ziehung (16000 M.
Gew.) in Kürze. Lose à 1 M.
(im Vorverkauf bis 15.
April zu ermäßigtem
Preis à 95 Pf., 11
Stk. 9 Pf., Agent gesucht.
Generalagentur C. Deppe,
Lotteriebüro Bochum, Beckstraße 8.

Lapeten
in schöner Auswahl von 13 Pf. an.
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten Farben, fertige
Decken empfiehlt zu sehr billi-
gen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am
alten Markt.

Umzugshalber

Großer Ausverkauf

meiner sämtlichen

Uhren, Gold-, Silber- und

Alfenide-Waren

für Konfirmanden.

Mache noch ganz besonders auf eine große Auswahl in
goldenen Halsketten,
Ohringen, Brochen, Ringen
u. f. w. u. f. w. aufmerksam.

Gleichzeitig bringe mein gut assortirtes Lager in
optischen
Gegenständen
in empfehlende Erinnerung.

Aug. Spelberg,

Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.

Sonnenschirme, Regenschirme, Stroh-Hüte

große Sendungen eingetroffen, zu
den billigsten Preisen.

G. Boitmann,

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße Nr. 37.

Hermannsborner-Sprudel

natürliches, kohlensäures Mineralwasser aus
dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.

Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines
und an seiner Kohlensäure außerordentlich reiches
Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als
Tafelwasser für den täglichen Gebrauch
für Gesunde und Kranke von bedeutender
ärztlicher und chemischer Autorität
empfohlen.

Niederlage für Schalke und Umgegend bei E. Neuwahl, Schalke.

Evang. Gesangbücher

empfehlen
J. Diem.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich am
hiesigen Orte, **Vereinstraße 7.** als

Austreichermeister

etabliert habe und halte mich in allen in meinem Fache vorkommenden
Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens
empfohlen.

**Wilhelm van den Bergh, Gelsenkirchen,
Austreicher, Tapezierer, Holz- und Marmormaler.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich **Bochumerstraße 62,**
gegenüber dem Wirt Herrn Wesper, eine

Horn- und Holz-Drehslerei

errichtet und bringe meine selbstverfertigten Pfeifen, sowie
mein Lager in **Tisch- und Bettfüßen, Treppensäulen
u. Treppenhaken** etc. in empfehlende Erinnerung und bitte
um geneigten Zuspruch.

**H. Brass, Drechslermeister,
Gelsenkirchen, Hofstraße Nr. 29.**

Es wurde vollständig

ADRIAN BALBI'S

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne.
Mit 400 Illustrationen und 130 Textarten.

In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 Pf. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr.
= 2 M. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbheften geb.
à 7 fl. 20 Kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Gls.
= 7 M. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung
enthält vier Farbtafeln (gleich 64 Seiten) Text. Die Druck-
arbeit ist in jeder Hinsicht vortrefflich und nach jeder Richtung.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten
Ausgabe das erste geographische Handbuch, welches bereits
die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren
1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Österreich-Ungarn,
Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Westruß-
land und selbst jene in Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde
auf praktisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht ge-
legt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und
Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register
mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit
gleichzeitig als zuverlässigste

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit
größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jah-
ren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung
der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem
Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile
(Klimatenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetations-
gebiete der Erde, die Völkern und Religionskarte der Erde,
400 Textarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Voll-
bilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier
gedruckt.

H. Hartleben's Verlag in Wien.

Mutig und furchtlos ritten die in letzter Zeit
eng verbundenen Freunde in der dunklen, kalten
Märznacht, den langen, beschwerlichen Weg durch
vertrauliche Gespräche führend.

„Gerade, als Du mir begegnetest,“ sagte Hans,
„wollte ich zu Dir kommen, um Dir eine gute
Nachricht mitzuteilen.“

„Daß hören!“ entgegnete Raoul zerstreut.
„Was ist vorgefallen?“

„Gestern habe ich von der Innung eine Auf-
forderung erhalten, daß ich mich wegen meiner
Niederlassung melden und das vorgeschriebene
Probestück einreichen soll, so daß ich jederzeit
Meister werden kann. Ich will mich sogleich an
die Arbeit machen und ich zweifle nicht, daß ich
die Prüfung gut bestehen werde.“

„Das freut mich und ich wünsche Dir von
ganzem Herzen Glück.“

„Auch der Dhm scheint mir wie umgewandelt
und klein beigegeben, seitdem er aus der kurfürst-
lichen Kanzlei, wie mir Agnes anvertraute, ein
großes Schreiben erhalten hat von wegen des
Testaments. Ich glaube wirklich, daß wir am
Hofe einen geheimen Freund oder Annehmer
haben müssen; vielleicht daß Dein Vater —“

„Wo denkst Du hin! Er ist viel zu unbe-
kannt —“

„Aber die Frau Kurfürstin hält große Stücke
auf ihn und auch der Kurfürst ist ihm wohl
geneigt. Dem mag sein, wie ihm wolle. Heute
hat mir der Dhm mit sauerem Gesicht gesagt,
daß er keinen Proceß mit mir anfangen und auf
eine Forderung verzichten wolle, wenn ich bei
ihm bleibe und das Geld in seinem Geschäft
stehe lasse. Auch stellte er mir frei, Deine
Schwester zu heiraten, nachdem ihm Agnes noch
einmal entfallen erklärt hat, daß sie mich eben
so wenig wie einen anderen Mann haben mag.“

„Aber was soll aus uns beiden werden“,
seufzte Raoul, „wenn der Junkermeister uns seine
Einwilligung verweigert?“

„Ein glückliches Ehepaar. Du wirst sehen,
daß alles noch gut enden wird.“

„Das kann ich nicht glauben. Agnes liebt
mich nicht, sonst würde sie schon längst eine Ge-
legenheit gefunden haben, mich im Geheimen
zu sehen.“

„Du kennst sie nicht, sonst würde Du nicht so
thöricht reden und an ihrer Liebe zweifeln. Sie
liebt Dich, wie ein deutsches Mädchen liebt, treu
und innig, nicht mit wilder, sich schnell verzehren-
der Glut, sondern mit sanfter, anhaltender Wärme,
nicht mit irdisch vergänglichem Leidenschaft, sondern
mit himmlischer, ewiger Neigung. Fromm und
gebildet vertraut sie dem Himmel, achtet sie den
Willen ihrer Eltern und hofft, daß sie eines
Tages den harten Sinn ihres Vaters rühren wird.“

So sitzt sie in ihrem Kämmerlein, denkt an Dich,
betet für Dich und lebt nur in Dir und ihrer
Liebe.“

„Sie ist eine Heilige“, versetzte Raoul bewegt,
„und ich bin nicht wert, sie zu besitzen. Darum
wird sie auch nie die Meine werden.“

„Kommt Zeit, kommt Rat“, tröstete Hans den
traurigen Gefährten. „Auch der Dhm ist nicht so
böse, wie er aussieht und thut. Agnes ist sein
Herzblatt, sein Stolz und seine Freude, wenn er
sehen wird, wie sie sich Deinetwegen härt und
abkehrt, wie sie immer bleicher und elender wird,
so wird er auch nicht länger widerstehen können,
ein solcher Dickschopf er auch ist. Schon jetzt
möchte er nachgeben und nur sein vernünftiger
Stolz und Eigensinn hält ihn ab, den ersten
Schritt zu thun und die Hand zur Versöhnung
zu reichen. Du wirst sehen, daß wir noch an
einem Tage Hochzeit machen.“

„Das gebe Gott. Ich habe keinen anderen
Wunsch, als Agnes so glücklich zu machen, als sie
es verdient.“

Unter solchen und ähnlichen Gesprächen erreich-
ten die Freunde die sogenannte Kofthafenbrücke,
unter der, wie Hans jetzt seinem Begleiter erzählte,
der kühne Kofthändler Kofthaus die dem kurfürst-
lichen Jolleneimer geraubten Mansfelder Silber-
barren im Wasser versenkt haben sollte.

Mit Staunen und Teilnahme hörte Raoul
die wunderbare Geschichte von dem Berliner Bürger,
der aus gekränktem und verirrtem Rechtsgefühl
ein gefährlicher Vagabonder geworden war und
den Kurfürsten von Sachsen, selbst seinen eigenen
Herrn beschuldete, Dörfer verbrannt und Städte
plünderte, bis er seine Verbrechen durch einen
schrecklichen Tod von Hentershand büßte.

„Eine traurige Geschichte!“ sagte Raoul, der
sich eines leichten Schauer nicht erwehren konnte.
„Es muß eine wilde Zeit gewesen sein, wo solche
Unthaten geschehen konnten.“

„Wie die Leute meinen, soll der Kofthaus zur
Strafe für seine Sünden an der Brücke hier
herumspuken.“

„Ich glaube nicht an Gespenster. Solche
Märchen —“

„Gorch! Wer war das?“ unterbrach ihn Hans
plötzlich. „Hast Du nichts gehört?“

„Der Wind rauscht in den Bäumen.“

„Das klingt eher wie Pferdehufe. Mir
kommt es nicht geheuer vor. Siehst Du nicht
hinter dem Busch die grauen Gestalten?“

„Es werden die Schatten der Bäume sein.“

größerer Anerkennung erfreue, während er im
eigenen Lande noch vielfach unter dem alten Vor-
urteil leiden müsse, welches zugunsten der fran-
zösischen Schaumweine bestesse. Wenn nun auch
zugegeben werden soll, daß vielleicht einzelne feine
französische Marken von dem deutschen Schaum-
weine noch nicht erreicht sind, so ist es doch ebenso
wahr, daß es in Frankreich auch viele gewöhnliche
Sorten gibt, die der Deutsche willig mit hohen
Preisen bezahlt, während dieselben in unserem
eigenen Lande bessere und billigere Mitbewerber
haben. Oder sollte vielleicht gerade die größere
Billigkeit des heimischen Schaumweins manchen ab-
halten, ihn zu verlangen! Ist es nicht betrübend
zu sehen, wie z. B. auf dem Festessen des Deutschen
Handelstages im Kaiserhofe zu Berlin auf der
Karte vergeblich nach deutschem Schaumwein ge-
sucht wurde, und ist das nicht doppelt betrübend
gegenüber gewissen Vorkommnissen bei unsern leider
nicht mehr liebenswürdigen Nachbarn?

*** [Marie Taglioni]. Die einst so gefeierte
Tänzerin Marie Taglioni ist in hohem Alter ge-
storben. Sie war 1804 in Stockholm geboren,
wo ihr Vater Balletmeister war, aber in Paris
erzogen, wo sie 1827 in der Großen Oper mit
großem Beifall auftrat, nachdem sie 5 Probejahre in
Wien, Stuttgart und München durchgemacht. Im
Jahre 1832 ward sie die Gattin des Grafen Sil-
bert de Wolfins, nahm aber doch einen Ruf nach
Berlin an, wo sie als Bajadere alle Welt entzückte.
Nachdem sie Gastreisen durch ganz Europa gemacht,
trat sie 1847 in London zum letzten Male öffent-
lich auf und zog sich dann nach Italien zurück,
wo sie mehrere Paläste in Venedig und eine Villa
am Comer See besaß. Dort bei ihr lebte seit
1854 auch ihr Vater (+ 1871). Ihre Nichte, die
jüngere Marie Taglioni (geb. 1833), verließ 1866
die Bühne, auf der sie seit 1840 in Berlin ge-
glänzt, und vermählte sich mit dem Prinzen Joseph
Windischgrätz.

*** [Mißgeburt]. Dem Lehrer Kranke in
Alt-Rast wurde ein Knabe geboren, welcher
an jeder Hand 6 Finger hatte. Die überzähligen
Finger sind durch Operation entfernt. Die
Wunden wurden sorgfältig vernäht und der Knabe
befindet sich recht wohl.

*** Dauborn, 18. April. [Ein Wunder-
kind.] Ein 17 Monate altes Mädchen hiesiger
Eltern hat bereits eine vollkommene weibliche Ent-
wicklung erlangt. Der Körper, der an Höhe einem
etwas höheren Alter entspricht, zeigt, wie dem
„M. C.“ mitgeteilt wird, in Kopf, Brustweite,
Schenkelbreite etc. Größenverhältnisse einer Jungfrau
und wog vor drei Wochen 56 Pfund. Dem
Wunderkind schmecken ein Stück Fleisch, ein Butter-
brot, wie überhaupt die Speisen der Erwachsenen,
ganz vortrefflich.

*** [Was eine Frau imstande ist.] Das Fr.
J.“ erzählt dieses unerschöpfliche Thema in fol-
gender Weise: Eine Frau kann die ganze Nacht
in einem Paar Schuhen tanzen, die ihr zwei Zoll
zu kurz sind, und sich dabei aufs höchlichste amü-
sieren. — Sie kann an dem Schaufenster eines Mo-
biliar-Magazins ohne Aufenthalt vorübergehen,
wenn sie sich zum Abgang eines Eisenbahnzuges
verspätet hat. — Sie kann die halbe Nacht mit
einem brüllenden Baby im Arm auf- und ab-
wandeln, ohne auch nur den Wunsch zu äußern,
den Schrei des Kindes umzubringen. — Sie kann liebend
Jahre lang Gleichgültigkeit und Vernachlässigung
ertragen, die sie nach einem Beweis zarter Rücksicht
augenblicklich vergißt. — Sie kann in die Kirche
gehen und die Toilette jedes an-
dächtigen Frauenzimmers bis ins Detail beschreiben,
in seltenen Ausnahmefällen sogar eine bloße Idee
vom Inhalt der Predigt fassen. — Sie kann ihrem
Gatten wie eine Heilige in die Augen sehen, wenn
er ihr irgend ein Kindermärchen über irgend einen
unersäufbaren Clubabend aufzählt, ohne entfernt
auch nur zu verraten, daß sie weiß, welch' colossaler
Lügenbold er ist. — Sie kann sich einen halben
Meter Wollensstoff in ihre anstehende Stunde ent-
fernte Wohnung schicken lassen, nachdem sie dem
Händler für 500 M. Seidenzeuge durcheinander-
geworfen und zerknittert hat. — Sie kann, —
doch was kann sie nicht? Sie kann alles — mit
einer Ausnahme, sie kann auf keinen Baum klettern.

*** Die neueste amerikanische Tollheit ist
ein Hotel in Gestalt eines Elephanten, welches auf
Coney Island errichtet werden soll. Höhe des
Tieres 122 Fuß, Länge 150, Umfang 168. Die
Gäste des sonderbaren Hauses gelangen in das
Innere durch Treppen in den Hinterbeinen, die
Vorderbeine aber und der Rüssel werden als Läden
vermietet. Der Elefant wird etwa 20 Schlaf-
zimmer und mehrere Salons bergen. Rings herum
zieht sich eine 270 Fuß lange Galerie. So im
„Scientific American“ wörtlich zu lesen.

*** Man kennt den Kunstgriff englischer
Ärzte, welche sich einen Ruf schaffen wollen und
sich zu diesem Zweck von ihrem Diener mitten aus
der von Gläubigen angefüllten Kirche herausziehen
lassen, um zu einem angeblich schwer Kranken zu
eilen. Diese Reclame ist aber noch einer Steigerung
fähig, wie folgendes Geschichtchen zeigt. Dr. M.
in London hat zum Vater einen Geistlichen, der in
zahlreicher Gemeinde predigt. Jedesmal nun,
wenn der Sohn während der Predigt geholt wurde,
erliefte der gute Vater seine Zuhörer, ihre Gebete
für Leib und Seele des armen Patienten mit den
seinigen zu vereinigen. Die Folge davon war,
daß die vielen Frauen von keinem anderen mehr
behandelt sein wollten, als von dem jungen Arzte.